

Was ist mit dem „Gebet eines Gerechten“ gemeint?



Diese Formulierung kommt in Jakobus 5,16 vor: „Viel vermag das Gebet eines Gerechten in seiner Wirkung“. Aber wann bin ich so gerecht, dass ich Zugang zu Gott habe? Selbstverständlich ist es recht und gottgefällig, wenn ich gerecht handle gegenüber all meinen Mitmenschen. Aber dieses Handeln ist und bleibt so unvollendet, dass ich nie genügend gerecht sein werde, um vor Gott bestehen zu können. Aber exakt deshalb hat „Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte“ (1. Petrus 3,18). Oder wie es in Philipper 3,9 steht: Durch Jesus Christus habe ich nicht „meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens“.

Somit will die Formulierung „das Gebet eines Gerechten“ schlicht und einfach sagen, dass das Gebet all derer, die durch die Vergebung vor Gott gerecht geworden sind, viel bewegt. Grund: Jeder Mensch, der durch Gott Vergebung aufgrund von Jesus Christus hat, ist vor ihm gerecht! Er hat dadurch ein Zugangsrecht zu Gott. Dieses lebt er u.a. im Gebet aus. Er nutzt dieses rechtliche Daheim bei Gott, indem er ungeniert mit Gott zusammen ist, mit ihm redet, zu ihm betet.

Auf Jakobus 5,16 folgen die Verse 17 und 18, Verse, die nun wertvoll ergänzen: „Elia war ein Mensch von gleichen Gemütsbewegungen wie wir; und er betete inständig, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate. Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor“. Jakobus zeigt in diesen Versen nun exakt auf eine „erfolgreich“ betende Person, auf Elia, sagt aber sofort, dass Elia war wie wir: schwach, unvollendet in sich, einer, der auch Fehler machte. Trotzdem war er hoch wirksam durch seine Gebete. Wie ist das möglich? Weil auch er nur aufgrund von Gottes Begnadigung und Vergebung Zugang zu Gott hatte. Nur diese ihm von Gott angerechnete Gerechtigkeit war gerecht genug. Aber diese war nötig, denn „er war ein Mensch wie wir“. Wie du und ich. Was für eine grosse Ermutigung für dich und für mich!